

SCHULE GEGEN SEXUELLE GEWALT

Die Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ unterstützt Schulen dabei, passgenaue Schutzkonzepte zu entwickeln. Sie bietet Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrern sowie pädagogischem Fachpersonal Materialien, die gemeinsam mit den Kultusbehörden der Länder und Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis erarbeitet wurden. Kernstück der Initiative ist das Fachportal www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de. Es bietet weiterführende Informationen und Materialien zum Download und ist ein praxisnaher Leitfaden und Nachschlagewerk für die Entwicklung von Schutzkonzepten mit bundeslandspezifischen Informationen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs
Glinkastraße 24 | 10117 Berlin

Stand

April 2017

Weitere Informationen

www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de
www.beauftragter-missbrauch.de
www.kein-raum-fuer-missbrauch.de
www.hilfeportal-missbrauch.de
Twitter: @ubskm_de

Hilfetelefon

0800 22 55 530 (kostenfrei und anonym)

Diesen Flyer und weitere Materialien können Sie bestellen unter store.kein-raum-fuer-missbrauch.de.

VII

PARTIZIPATION

Die systematische Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an Entscheidungen, die sie betreffen, stärkt ihre Position und verringert das Machtgefälle gegenüber Lehrkräften und anderen schulischen Beschäftigten. Eine beteiligungsorientierte Schule erleichtert Schülerinnen und Schülern den Zugang zu Kinderrechten und ermutigt sie, sich bei Problemen Hilfe und Unterstützung zu holen.



VIII

PRÄVENTIONSANGEBOTE

Schule ist der Ort, an dem alle Mädchen und Jungen altersangemessene Informationen über sexuelle Gewalt bekommen sollten. Dabei wird die Selbstsicherheit von Kindern und Jugendlichen gestärkt, Ängste werden abgebaut und Wege zur Hilfe in den Vordergrund gerückt. Neben konkreten Präventionsprojekten kommt es auf die präventive Erziehungshaltung im Schulalltag an. Wissen und Sprechen über Sexualität wirkt ebenfalls schützend, deshalb sollte die Schule für ihr Schutzkonzept auch ein sexualpädagogisches Konzept erstellen. Präventionsangebote sollte es auch für Eltern geben, weil die Verantwortung für den Schutz vor sexuellem Missbrauch bei den Erwachsenen liegt.



IX

ANSPRECHSTELLEN UND BESCHWERDESTRUKTUREN

Vertrauenslehrkräfte, Angebote der Schulsozialarbeit und andere Ansprechstellen sind ein wichtiges Signal an Schülerinnen und Schüler, die durch schulische oder private Probleme belastet sind. Funktionierende Beschwerdestrukturen sorgen dafür, dass problematische Vorgänge frühzeitig bekannt werden und entsprechend gehandelt werden kann.



KEIN RAUM
FÜR MISSBRAUCH

WAS IST EIN SCHUTZKONZEPT?

Um Schülerinnen und Schüler vor sexueller Gewalt zu schützen, muss man wissen, wie. Welche Strategien setzen Täter und Täterinnen ein, um sexuelle Gewalt zu planen und zu verüben? Wie kann man das Risiko reduzieren, dass jemand in der eigenen Schule seine Missbrauchsabsichten umsetzt? Was ist zu tun, wenn ich einen Verdacht habe, an wen wende ich mich? Wie kann Schule zu einem Ort werden, wo Kinder und Jugendliche Ansprechpersonen und Unterstützung finden, auch wenn sie andernorts zum Opfer sexueller Gewalt wurden? Ein schulisches Schutzkonzept dient der Beantwortung all dieser und weiterer Fragen. Mit einem Schutzkonzept geben Sie Missbrauch keinen Raum in Ihrer Schule.

WIE ENTSTEHT EIN SCHUTZKONZEPT?

Die [Weiter-]Entwicklung eines Schutzkonzepts ist ein längerer Prozess der Organisationsentwicklung, den jede Schule für sich selbst durchlaufen muss. Die Verantwortung dafür liegt bei der Schulleitung, die sich durch eine Projektgruppe unterstützen lässt und so das Kollegium einbindet. Auch Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern sollten an der Entwicklung einzelner Bestandteile beteiligt werden. Schulen sollten sich durch Fachberatungsstellen oder schulberatende Dienste begleiten lassen, die ihre Kompetenz sowie ihren Blick von außen einbringen können. Am Anfang sollte immer eine Potenzial- und Risikoanalyse stehen: So kann man die verletzlichen Stellen der Schule identifizieren und Gegenmaßnahmen entwickeln, aber auch feststellen, welche präventiven Strukturen bereits vorhanden sind, auf denen man aufbauen kann.



Unabhängiger Beauftragter
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs

KEIN RAUM
FÜR MISSBRAUCH

SCHULE GEGEN SEXUELLE GEWALT

Überblick über die Bestandteile
eines Schutzkonzepts

VORWORT

Mit der Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ möchte ich Schulleitungen, Kollegien und die beratenden Dienste ermutigen und fachlich unterstützen, sich mit dem komplexen und sehr emotionalen Thema sexueller Kindesmissbrauch professionell auseinanderzusetzen. Mein Ziel ist es, dass alle Schulen Konzepte zum Schutz vor sexueller Gewalt (weiter-)entwickeln und sie gelebter Alltag in jeder Schule werden. Helfen Sie mit, Schülerinnen und Schüler besser vor sexuellem Missbrauch zu schützen!



Johannes-Wilhelm Röhrig
Unabhängiger Beauftragter
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs



INTERVENTIONSPLAN

Ein Plan für das Vorgehen in einem Verdachtsfall von sexueller Gewalt bietet allen schulischen Beschäftigten die erforderliche Orientierung und Sicherheit. Die Erfahrung zeigt, dass die Bereitschaft steigt, Anhaltspunkte ernst zu nehmen und Hinweisen nachzugehen, wenn man weiß, was zu tun ist. Der Interventionsplan enthält auch ein Rehabilitationsverfahren für den Fall eines unbegründeten Verdachts.



KOOPERATION

Schulen brauchen die Gewissheit, dass sie im Fall von konkreten Hinweisen auf sexuelle Gewalt von Fachleuten unterstützt werden. Dafür sollte unabhängig von konkreten Vorfällen Kontakt zu einer regionalen Fachberatungsstelle aufgenommen und gepflegt werden. Manchmal ist die Kooperation mit einem schulberatenden Dienst wie beispielsweise dem Schulpsychologischen Dienst naheliegender, wenn dieser Erfahrungen mit der Intervention bei sexueller Gewalt hat oder bereits mit ihm zusammengearbeitet wurde. Die Kooperation ist auch bei der Erstellung des Schutzkonzepts selbst unbedingt zu empfehlen.



IV

PERSONALVERANTWORTUNG

Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt sind „Chefsache“. Die Leitung kann ihre Personalverantwortung schon bei Einstellungen entsprechend nutzen. Im Schulalltag sind eine klare Positionierung und deutliche Entscheidungen für den Kinderschutz gefragt. Die Schulleitung sollte neue Kolleginnen oder Kollegen mit dem Anliegen der schulischen Prävention vertraut machen, die entwickelten Instrumente vorstellen und die Erwartung formulieren, dass das Schutzkonzept mitgetragen werden soll.



V

FORTBILDUNGEN

Basiswissen über sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen ist für alle schulischen Beschäftigten unerlässlich. Nur so wird es möglich, die Relevanz des Themas zu durchdringen und die Entwicklung des Schutzkonzepts aktiv mitzutragen. Fortbildungen und Studientage tragen zur Sensibilisierung bei und sind der richtige Ort, um Verunsicherungen und Fragen anzusprechen.



VI

VERHALTENSKODEX

Wie wird mit Situationen umgegangen, die von Tätern und Täterinnen ausgenutzt werden könnten? Verbindliche und alltagstaugliche Regelungen für diese Situationen helfen allen: Der Verhaltenskodex gibt Orientierung für einen Umgang mit Schülerinnen und Schülern, der ihre Grenzen achtet, schützt sie vor sexueller Gewalt und kann Beschäftigte vor unbegründetem Verdacht bewahren.

I

LEITBILD

Schutz vor sexueller Gewalt gegen Schülerinnen und Schüler sollte im Leitbild der Schule oder im Schulprogramm verankert werden. So macht eine Schule deutlich, dass sie ihre Verantwortung für den Kinderschutz annimmt und trägt.

